



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 61, Nr. 1, 2023
doi: 10.21243/mi-01-23-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: A Lifetime Full Of Fantasy.
Das Phantastische Kino:
Aufstieg, Fall und Comeback
von Sassan Niasseri

Michael Burger

Sassan Niasseri geht in seiner Monografie der Entwicklung des phantastischen Kinos nach. Mit Fokus auf vorwiegend US-amerikanischen Produktionen besticht die Studie weniger mit der historischen Entwicklung des Genres, sondern vielmehr mit seinem Detailwissen zur Herstellung der besagten Filme.

In his monograph, Sassan Niasseri traces the development of fantastic cinema. With a focus on predominantly US productions, the study impresses less with the historical development of the genre than with its detailed knowledge of the production of the films in question.

Verlag: Schüren Verlag
Erscheinungsort: Marburg
Erscheinungsjahr: 2021
ISBN: 978-3-7410-0396-7

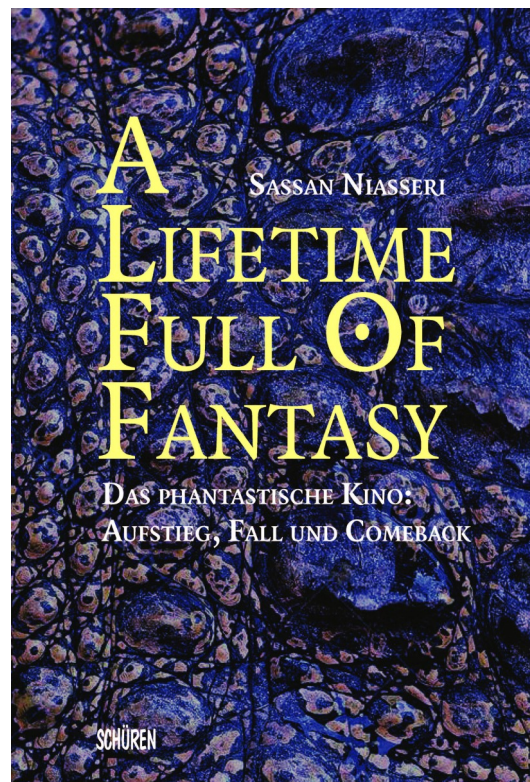


Abbildung 1: A Lifetime Full Of Fantasy – Sassan Niasseri

© Schüren Verlag

Das phantastische Kino ist fast so alt wie das Kino selbst. Seit es möglich war, Eingriffe am filmischen Medium vorzunehmen, wurde mit phantastischen Stoffen experimentiert. Sei es durch Manipulationen am Filmstreifen oder durch aufwendige Aufbauten, die das Publikum in fremde Welten entführen sollten. Kulturjour-

nalist Sassan Niasseri, Autor beim *Rolling Stone*-Magazin, beim *Musikexpress* und Film-Podcaster, nimmt für eine Monografie das phantastische Kino näher unter die Lupe.

Seit der Jahrtausendwende befindet sich das phantastische Kino in einem regelrechten Boom. Niasseri macht hierfür vor allem das Kinojahr 2001 verantwortlich, in dem mit dem Beginn der *Harry Potter*-Filmreihe sowie dem ersten Teil der *Der Herr der Ringe*-Trilogie zwei Fantasy-Franchises am Boxoffice reüssierten und dem Fantasygenre einen neuen Aufschwung gegeben haben. Mittlerweile hat sich aus den acht bzw. drei Filmen ein eigenes Universum abseits der Filme gebildet, schreibt doch das den Harry Potter-Kosmos erweiternde und vermarktende Unternehmen *Wizarding World* enorme Umsätze, während auch Produkte um Mittel- und Fern-erde dem Warenfetischismus gewillter Konsument*innen anheimfallen.

Zugleich fällt auf, dass der Titel des Bandes, besser gesagt sein Untertitel *Das phantastische Kino – Aufstieg, Fall und Comeback*, womöglich ein wenig ungünstig gewählt ist. Niasseri's Studie setzt bereits 1978 an und damit am Beginn des sogenannten Blockbusterkinos einerseits, durch deren Tricktechnik die Vorstellungen phantastischer Welten erst umsetzbar werden, und andererseits liegt sein Hauptaugenmerk auf US-amerikanischen Produktionen. Ebenso erfährt der Terminus des phantastischen Kinos in der Einleitung zugleich eine Präzisierung: Niasseri's Fokus gilt nicht dem phantastischen Kino in seiner Gesamtheit, sondern lediglich einer Unterkategorie, dem sogenannten „Sword and Sorcery“, das Nias-

seri jedoch nicht näher definiert, und nicht nur dem Kino allein, sondern auch seriellen Formaten. Zwar führt Niasseri zu Beginn auch die Unterscheidung zwischen High Fantasy – eine komplett erdachte Welt, wie beispielsweise J. R. R. Tolkiens Mittelerde – und Low Fantasy – wie die Artussage, die zwar in England spielt, aber auch mit Drachen und Zauberern aufwartet –, allerdings ist auch diese Unterteilung für seine weiteren Ausführungen nicht von Relevanz. Ein wenig negativ fällt auf, dass Niasseri Begriffe beiläufig einführt, ohne diese jedoch zu konkretisieren oder gar zu problematisieren. Prinzipiell ist festzuhalten, dass der Band ohne großes theoretisches Gerüst auskommt – was für die*den interessierte*n Lai*in durchaus von Vorteil sein kann, dem gewillten Fachpersonal womöglich aber ein wenig sauer aufstoßen könnte.

Die Auswahl des besprochenen Filmkorpus erfolgt weniger nach ästhetischen oder inhaltlichen Aspekten, sondern alleine nach deren Boxofficeumsätzen, anhand derer sich die Erzählung von Aufstieg, Verfall und Comeback halten lässt (so bleibt beispielsweise im Unklaren, weshalb *Der Wüstenplanet* zum phantastischen Kino zählt, während die *Star Wars*-Reihe der Science-Fiction zugehörig deklariert wird). Niasseri erzählt in weiterer Folge die Entwicklung des „Sword and Sorcery“-Bewegtbildes als eine teleologische Erzählung: auf das autarke Koexistieren neben anderen filmischen Formen folgt in den späten 1970er- bzw. frühen 1980er-Jahren der Aufstieg zum kommerziell erfolgreichen Filmgenre, ehe Mitte der 1980er-Jahre durch eine Reihe umsatzschwacher Flops der Verfall beginnt, und 2001 mit den besagten Epen eine Renais-

sance phantastischer Stoffe einsetzte, die nicht nur im Gegenwartskino seinen Ausdruck findet, sondern auch in Form von Serien – *Game of Thrones*, *The Witcher*, *The Rings of Power*, *House of The Dragon* – ein großes Publikum begeistert.

Dabei wählt Niasseri jedoch eine etwas gewöhnungsbedürftige Struktur: auf die Proklamation der Renaissance des Fantasyfilms am Beginn des neuen Jahrtausends in Kapitel 1, hüpfert der Band in Kapitel 2 zurück und erzählt zunächst vom Verfall des Fantasy-Kinos in den 1980er-Jahren durch das Scheitern am Boxoffice von Jim Hensons *Der Dunkle Kristall*, David Lynchs *Der Wüstenplanet* und Ridley Scotts *Legende*. In Kapitel 3 bis 6 wird die Hochphase in den 1980er-Jahren beschrieben und in Kapitel 7 der „Abschied der Fantasy“ eingeläutet, ehe sich die Studie im letzten Kapitel gänzlich dem Phänomen *Game of Thrones* widmet. Dem Band hätte es wesentlich besser getan, die Kapitel an seine teleologische These anzugleichen. Dadurch fällt es schwer, die historische Entwicklung nachzuvollziehen. Diese terminologischen und theoretischen Schwächen fallen jedoch angesichts des Zugangs nicht weiter ins Gewicht, beschränkt sich Niasseri vorwiegend auf die Produktionsbedingungen der Filme, ausgiebigen Szenenbeschreibungen, Erläuterungen zur eingesetzten Tricktechnik und der Rezeption der Filme. Eingestreut in dieses Potpourri sind auch immer wieder Interviews mit Filmschaffenden, beispielsweise mit Ralph Bakshi, dessen animierter *Der Herr der Ringe*-Film heute Kultstatus genießt, oder mit John Carpenter, deren Inhalt jedoch eher paraphrasiert wiedergegeben wird.

Niasseri betont beständig die hohe Abhängigkeit des Fantasy-Kinos von den tricktechnischen Möglichkeiten der Umsetzung, bedarf es ja für die Schaffung neuer Welten eines hohen produktionstechnischen Aufwandes, der von aufwendiger Ausstattung und Puppentricks bis hin zu CGI-generierten Bildern reicht. Dass jedoch nicht nur die Technik dem „Sword and Sorcery“-Genre einen fruchtbaren Boden bereitet, sondern dass auch außerfilmische Diskurse die Produktion maßgeblich mitprägen, wird an vielen Stellen angerissen – so hatte lange Zeit das Fantasy-Genre in den USA einen schlechten Ruf, weil künstlerisch einfältig und schlecht bzw. billig produziert, was sich auch in einer Absenz filmischer Formen manifestierte. Die positive Bewertung von Jacksons *Der Herr der Ringe*-Trilogie in zahlreichen Feuilletons dürfte hier ebenfalls eine positive Rückwirkung auf das Genre in seiner Gesamtheit gehabt haben. Auch betont Niasseri den Erfolg von Fantasy-Filmen oft mit dem Vorhandensein literarischer Vorlagen, die sich nur in Ausnahmefällen negativ äußern, wie anhand von *Der Wüstenplanet* ersichtlich wird.

Der Band selbst ist reich bebildert, wobei die Abbildungen nicht immer von bester Qualität und oft ein wenig klein geraten sind. Niasseri erweist sich als großer Erzähler, denn seine Studie hat, obgleich mit vielen theoretischen Schwächen versehen, großen Unterhaltungswert, ist stets angenehm zu lesen und wirkt an keiner Stelle redundant. Dem Autor ist seine Liebe und Hingabe für das phantastische Genre jederzeit anzumerken. Offensichtlich wurde viel Zeit in die Recherche investiert, da Niasseri mit viel

Hintergrundwissen zu den einzelnen Filmen aufwarten kann. Zielpublikum dürfte deshalb auch ein interessiertes Laienpublikum sein, das sich weniger mit ausgiebigen Analysen beschäftigen will, sondern mit detaillierten Informationen zur Filmproduktion. *A Lifetime Full Of Fantasy* ist somit ein Werk, das vor allem mit diesem Detailwissen zu begeistern weiß.